
Predigt beim Pontifikalamt am Pfingstsonntag
(mit Erwachsenenfirmung)
im Hohen Dom zu Regensburg am 23. Mai 2021
Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Liebe Firmbewerberinnen und Firmbewerber, liebe Patinnen und Paten,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn,
versammelt zur Feier des Hochfestes von Pfingsten!

Zu den Bildern, mit denen uns die Heilige Schrift das Geheimnis von Sein und Wirken des Heiligen Geistes nahezubringen versucht, gehört neben dem Feuer auch der Sturm, also die heftige Bewegung der für unsere Augen unsichtbaren, uns aber umschließenden Luft, und damit das ganze Bildfeld von Atmen und Hauchen.

Haben wir eigentlich schon genug über das Wunder des Lebens gestaunt, das sich in jedem Augenblick unseres Daseins in unserer leiblichen Existenz vollzieht?

Ich meine dieses so alltägliche, in aller Regel unbewusst und unwillkürlich sich vollziehende und gleichwohl lebenstragende Phänomen des *Atemholens*, des *Einatmens* und *Ausatmens*. Wahrlich ein erstaunliches Phänomen!

Seit uns in der Stunde unserer Geburt – vermutlich eine Hebamme – einen sanften Klaps auf das Hinterteil gegeben hat und wir zu einem ersten Schrei ausholten, atmen wir. Besser gesagt: *es atmet in uns*. Es geht irgendwie von *selbst*. Wir müssen uns nicht dazu entscheiden, zu atmen. Wir können uns höchstens dazu entscheiden, die Luft anzuhalten. Und auch das nur begrenzt, wie wir beim Tauchen feststellen können.

Es atmet in uns. etliche Atemzüge in der Minute, in der Stunde, am Tag... Sicher hat schon einmal jemand ausgerechnet, wie viele Atemzüge wir tun ein liebes Leben lang.

Wir denken in der Regel nicht daran. Sportler, Langstreckenläufer vor allem, müssen nicht lernen, einzuatmen, sondern müssen lernen, richtig und vollständig auszuatmen...

Die Stimm- und Gesangsausbildung beginnt mit Atemübungen und Atemtechnik, dass wir nicht mit der Schulter atmen, sondern mit dem Zwerchfell und die zu Verfügung stehende Luft gut einsetzen, dass die Stimme vom Atem getragen wird. Der Herr Domkapellmeister wird es bestätigen, dass es auch bei den Domspatzen so ist.

In diesem „Wie von selbst gehen“ des Atmens zeigt sich uns in besonderer Weise, dass das Leben ein Geschenk ist, eine Gabe, etwas, das wir uns nicht nehmen, sondern das uns Gott geschenkt hat, das in uns lebt vom ersten bis zum letzten Atemzug, wie wir so schön sagen.

Es gehört zu den schrecklichen Folgen einer Corona-Infektion, dass die Lunge als unser wichtigstes Atmungsorgan angegriffen und uns auf diese Weise die Lebensgrundlage zerstört wird.

Dass dieses Leben, das ganz wesentlich vom Atem getragen ist, Gottes Gabe ist, sein Geschenk, bringt der zweite Schöpfungsbericht der Bibel wunderbar bildhaft zur Sprache, indem er schildert, dass Gott dem Menschen, den er aus dem Ackerboden geformt hat, der also auch ganz von der Erde genommen ist, seinen Lebensatem einhaucht, seinen Atem in die Nase bläst, auf dass der Mensch eine lebendige Seele werde. Damit ist nicht nur gesagt, dass das irdische Leben, das auf dem Atemholen und Sauerstoff gebaut ist, ein Geschenk Gottes ist. Sondern mehr noch, dass der Mensch in seiner Geistnatur auf Gott hin ausgerichtet ist. Dass er dort ganz Mensch ist, wo er sich anbetend und dankbar zu seinem Schöpfer hinwendet und auf ihn hin lebt. Im Dialog mit seinem Schöpfer, im Gebet wird der Mensch ganz Mensch.

Wenn uns nun im heutigen Evangelium neben dem Pfingstbericht der Apostelgeschichte auch die johanneische Sicht auf das Geschehen der Geistbegabung vermittelt wird, dann erkennen wir, dass der auferstandene Herr an diesem Schöpfungshandeln Gottes des Vaters anknüpft, indem er die im Abendmahlssaal versammelten Jünger anhaucht, der Urkirche sozusagen – wie dem Adam – den Lebensatem einbläst und so aus einer noch verängstigten und sich hinter verschlossene Türen verbarrikadierten Jüngerschar eine mutige und in die Welt hinausziehende missionarische Gemeinschaft macht. Wie Gott der Vater dem Adam als individuellem den Lebensatem einhaucht, so haucht der auferstandene Christus der Kirche als Gemeinschaft als Lebensatem den Heiligen Geist ein, der fortan in ihr wirkt.

Zum Lebensatem, der uns als natürliche Menschen leben lässt, kommt also der übernatürliche, göttliche Atem hinzu, der in Taufe und Firmung geschenkt, doch immer wieder neu erbeten werden muss und im Hören auf Gottes Wort, in einem Leben in der Freundschaft mit Jesus zur Entfaltung, zur Wirkung gebracht wird.

Dem Hauchen des auferstandenen Herrn im Evangelium entspricht in der Bilderwelt der Apostelgeschichte das Brausen eines Sturmes, der das ganze Haus erfüllt.

So unterschiedlich die beiden Zeugnisse auf den ersten Blick sein mögen: Die Wirkungen des im göttlichen Atem geschenkten Geistes sind dieselben: Überwindung aller Furcht, Freimut der Rede, Hinausgehen und Zeugnis geben von Christus, dem auferstandenen Herrn.

Den Heiligen Geist empfängt die Kirche und empfängt auch jeder und jede einzelne nicht für sich, sondern für andere, damit im Geist ein gottgefälliges Leben geführt und gerade so Zeugnis gegeben wird von der Lebensmacht, von der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.

Liebe Firmbewerberinnen und Firmbewerber!

Im Firmsakrament, in dem Ihre Taufe sozusagen vollendet wird, wird Ihnen der Heilige Geist heute in besonderer Weise geschenkt.

Zu den für viele Menschen sehr einprägsamen Vorstellungen in Bezug auf die Firmung gehört die Vorstellung, dass man bei der Firmung eine Ohrfeige, einen Backenstreich bekommt. Ich gehe davon aus, dass Ihnen, liebe Firmbewerber, die Hintergründe schon erschlossen worden sind. Aber ich sage es doch noch einmal für uns alle. Es gehörte zu den katechetischen Umdeutungen der Segenshandauflegung des Bischofs bei der Firmung, dass sie gewissermaßen allegorisch als Backenstreich gedeutet wurde. Nun: Keine Ohrfeige! Gemeint ist die uralte und wunderbare Geste der Segenshandauflegung, die man als Backenstreich missverstand. Aber, liebe Schwestern und Brüder: Die Deutung, die man früher damit verband, sie war gar nicht so dumm. Es sollte nämlich zum Ausdruck gebracht werden, dass der Heilige Geist die Gefirmten eben stark macht und mutig auch und gerade angesichts von Anfeindung und Widerspruch, die man als Christ in der Welt gewärtigen muss. Der Heilige Geist schenkt auch ein Rückgrat, ein geistiges Rückgrat, das uns stehen lässt angesichts von Gegenwind, medialer Ausgrenzung und versuchter Skandalisierung. Und eine solche innere Kraft braucht es, gerade auch heute, da wir in vielen Bereichen geradezu einen neuen Kulturkampf anbrechen sehen, wenn ich nur an die Infragestellung unseres biblisch-christlichen Menschenbildes in Bezug auf die Schöpfungswirklichkeit der Geschlechterpolarität und Gemeinschaft von Mann und Frau denke, oder die Unverfügbarkeit des menschlichen Lebens an seinem Beginn und an seinem Ende.

Die Corona-Pandemie und zum Schutz vor möglicher Ansteckung aufgestellten Regeln haben auch auf die Spendung des Sakramentes ihre Auswirkungen. So werde ich Ihnen nicht unmittelbar die Hand auflegen können, aber ein Dach werde ich bilden als Ausdruck des Segensgebetes, dass der Herr Sie schütze und behüte.

Ja, der Heilige Geist mache sie froh im Glauben, so wie wir es von den Aposteln hören, er mache sie froh darüber, dass uns in Christus die Fülle des Lebens und auch der Wahrheit über Gott und den Menschen geschenkt ist und er gebe ihnen Freimut und Überzeugungskraft, diesen Glauben auch öffentlich zu bekennen und zu vertreten.

Dem heiligen Augustinus wird folgendes Gebet zugesprochen, das die Botschaft des Pfingsttages wunderbar aufgreift und in mein Leben übersetzt:

*„Atme in mir, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges denke.
Triebe mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.
Locke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges Liebe.
Stärke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges hüte.
Hüte mich, du Heiliger Geist,
dass sich das Heilige nimmer verliere.
Amen.“*